

# Der dritte Bildungsweg

Kölnische Rundschau, 04.12.2009

## Lachend gelernt

Jürgen Becker, Martin Stankowski und Dietmar Jacobs auf dem „Dritten Bildungsweg“

Von EVA JUNGGEBURTH

**BERGHEIM.** Was bedeutet das Wort „Pilotom“? Ist es die gutartige Veränderung der Netzhaut, ein Gerät, um feinste Körperbehaarung zu entfernen, oder dient es etwa der Messung von Erdbewegungen? Das Publikum im Medio rätselte eine Weile und die Mehrheit entschied sich für Antwort c. „Das Wort ist frei erfunden“, gestand Jürgen Becker.

Sein Gesicht war den meisten Zuschauern aus der erfolgreichen WDR-Fernsehsendung „Der dritte Bildungsweg“ bekannt. Mit seiner „Fern-Universität“ machte er nun auch im Bergheimer Medio Halt. Mitgebracht hatte er den ewigen Studenten und Außenreporter Martin Stankowski und den Autor der Sendung, Dietmar Jacobs.

Die drei Männer nahmen die Menschen mit auf eine rasante Reise durch die Bildungslandschaft. Nach dem Motto „Lernen durch Lachen“ flößten sie ihnen fast wie nebenbei eine enorme Menge an Wissen ein.

Becker sagt: „Wer lacht, lernt leichter.“ Schon in der Schule sei es ihm so ergangen. Damals habe die Lehrerin Fräulein Dröschel die Jungenklasse in Zweierreihen geordnet in eine Kneipe marschieren lassen. Ein alter „Ölschinken“ der dort hing, zeigte einen Roten Funken, der die Schranke eines Zollhauses bewachte. Die Jungen lernten, dass der Stadtteil deshalb Zollstock getauft wurde. „Mir wurde also schon früh klar, dass Bildung etwas mit Bier zu tun hat“, scherzte Becker.

Über die Bierbrauerei schlugen die Drei den Bogen zu Nomadenstämmen, um dann das Urlaubsverhalten der Menschen unter die Lupe zu nehmen.

Jacobs erläuterte: „Cam-



**Jürgen Becker's Gesicht** war vielen aus der erfolgreichen WDR-Fernsehsendung „Der dritte Bildungsweg“ bekannt. Mit seiner „Fern-Universität“ machte er nun auch im Bergheimer Medio Halt. (Foto: Junggeburchth)

ping lässt sich auf das Nomadentum zurückführen. Das ist, wenn man die eigene Verwahrlosung als Erholung empfindet.“ Das touristische Reisen hätten die Engländer im frühen 19. Jahrhundert erfunden. Ein bevorzugtes Ziel sei das Rheinland gewesen, wegen des „primitiven Lebens der Einwohner“. Ohne es zu merken, befand sich das Publikum plötzlich mitten in einem Exkurs durch die Welt der Heiligen. „Nur der Speck kommt in den Himmel, die Knochen bleiben und können angebetet werden“, stellte Stankowski ernüchternd fest. Und heutzutage seien die Pilger, die nach Santiago de Compostela reisten, enttäuscht, dass der Heilige Jacobus nicht aussehe wie Hape Kerkeling.

„In Kevelaer ist die Hölle los“, stellte Jürgen Becker fest. Geschäfte dürften nur dann

sonntags öffnen, wenn sie „religiöse Produkte“ verkaufen. „Was da nicht alles religiös ist! Maria-Wurst, Maria-Käse, Maria-Pralinen.“ Zum Beweis hielt er dem sich kringelnden Publikum original Papst-Lutscher und Papst-Schokolade hin.

Dass Lukas Podolski nichts anderes als ein moderner Heiliger ist, wurde im Anschluss demonstriert. „Das erste Wunder waren seine 24 Tore für den FC in der Saison 04/05. Er überlebte das zweijährige Martyrium auf der Bayern-Bank. Außerdem wurde für ihn eine Messe gelesen.“ Die evangelische Lutherkirche in Köln habe dafür gebetet, dass der Wechsel nach Köln gut über die Bühne gehe. Zum Beweis wurde ein Lied von einem Kirchenchor eingespielt. „Holt den Lukas nach Hause“, lautete die Botschaft.